

der Gehalt auch nur die Hälfte betragen würde, weshalb er raschen Angriff beantrage, damit man noch vor Winter unterkriechen und dann ohne Unterbrechung fortarbeiten könne. In der That lauteten die Berichte über die Erzproben, die ein Doktor der Medizin Joh. Joach. Becher mit Beziehung eines Freiherrn Ferd. v. Schellenberg mit den Staufener Erzen vorgenommen hatte, so günstig, dass die überschwänglichsten Hoffnungen erklärlich erscheinen. Der Zentner Bleierz enthalte 70 Pfund gutes Blei, das dazu noch sehr silber- und goldreich sei, ja von dem Erze von der Platten ward ein Silbergehalt von 25 Lot und von 2 Lot Gold pro Zentner Erz angegeben. Dieses auffallende Resultat machte aber den Probierer Dr. Becher wohl selbst stutzig und misstrauisch. Nachdem er eine erneute Probe vorgenommen, entschuldigte er sich beim Kurfürsten und berichtet, dass er den Gehalt der Erze von der Platten ganz falsch angegeben habe. Er habe aber die Überzeugung gewonnen, dass Herr v. Schellenberg, den er zu den Proben beigezogen, ihm diese verfälscht habe, um sich eine Anstellung zu erschleichen. Als er nämlich ganz allein die Probe unternommen habe, habe im Plattenerz von Silber kaum eine Spur, von Gold aber gar nichts gefunden werden können, wie dies auch die beigelegten Probezettel des Wardeins bezeugen würden. Den Bleigehalt vom Staufener Erz gab er diesmal auf 60 Pfund an mit 8 Lot Silber.

Inzwischen ward nach erfolgter Besichtigung der alten Baue und der Erzanbrüche durch den Freiherrn v. Schellenberg in Gemeinschaft mit dem kurfürstl. Zollner Paris Zehentner und des Bergprobierers Jungholzer dem erwähnten Zollner Zehentner von Reichenhall unterm 4. August 1665 der Befehl erteilt, sowohl am Staufen als auch in der Platten den Bergbau mit 8—9 Mann zu eröffnen, und wurden hiezu beim Salzmaieramt in Traunstein 300 fl. zur vorläufigen Deckung der Kosten angewiesen.

Wie standen nun die Dinge zu Beginn des Unternehmens, das so glückverheissend schien? War auch durch die Oswald'schen Bauten wenigstens teilweise für Ausrichtung der Erzanbrüche gesorgt, so waren die zu überwindenden Schwierigkeiten doch sehr gross. Vor allem fehlte es nicht nur an eingeschulten, erfahrenen Knappen, sondern, was noch schlimmer war, an Persönlichkeiten, die fachmännisch gebildet und erfahren genug waren, den aufgenommenen Bergbau zielbewusst und sicher zu leiten, ihn umsichtig